

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 27 (1905)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franto per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Inserentionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Redakteur: Sumner Krebs zum Gansen, und kannst du selber kein Ganzes
werden, als diesesdas Glück an ein Ganzes dich and

Sonntag, 20. August.

Inhalt: Gedicht: „Nur ein Mädchen“. — Die Gründung einer schweizerischen Obst- und Gartenbauschule (Fortf.). — Wie soll der Mann sein, den ich heirate? — Der Ruhm der schweizerischen Hausfrau. — Ein amerikanisches Millionärshaus. — Das Aimen der Japanerin. — Sprechsaal. — Ein Kinderschicksal (Schluß). — Feuilleton: Ein gebrochenes Herz. — Beilage: Briefkasten. — Was eine Frau verdienen kann. — Eine chinesische Verzichtin. — Ueber die Schlafbauer. — Reklamen und Inserate.

„Nur ein Mädchen“.

„Ein Mädchen!“ — Wir waren ein bißchen erschrocken, Wir hatten ja nie an ein Mädchen gedacht! Wir hatten ihn beide förmlich gehört, Den übermütigen, wilden Jungen, Wie er im Zimmer herumgesprungen Und seinen Papa bei der Arbeit gestört! Und ich war schon immer mit heimlichem Bangen Die steilen drei Treppen hinunter gegangen: „Wenn mir der Junge hier einmal fällt!“ . . . Und nun ein Mädchen! Du strichst mir die Locken Behutsam und jart aus der heißen Stirn. Dann schrittest du schwebenden Schrittes zum Wagen Und brachtest mir lächelnd das Kindchen getragen, Und wir küßten beide das goldene Paar Des Mädchens, das gestern — ein Junge war.

Anna Mitter.

Die Gründung einer schweizerischen Obst- und Gartenbauschule für Frauen.

II.

Unter dem Titel „Weibliche Erwerbsquellen und geistige Erholung“ schrieb unser Gewährsmann H. R. J. Folgendes: „Fast keine Zeitschrift oder Unterhaltungsblatt unserer Zeit läßt die Frage der weiblichen Erwerbsquellen und dabei wird die Zukunft für das weibliche Geschlecht dennoch scheinbar fast um nichts verbessert. Viele wollen die Frauen und Mädchen den Männern gleichgestellt wissen, andere sprechen dem weiblichen Geschlechte die Begabung für viele Berufsarten ab und halten Gericht über weibliche Konkurrenz und daraus entstehendes Lhum und Treiben.

Diese Streitfrage mögen Berufene lösen, doch werden unbedingt alle vernünftigen Männer anerkennen müssen: daß Frauen und Mädchen dasselbe Recht am Leben haben wie die Männer und daß sie in die höchste Stellung, die sie heute zum Teil einnehmen, durchweg von den Männern und deren Handeln gedrängt worden sind!

Mag es auch noch immer mehr Weiberfeinde und Hagestolze geben, ewig wird doch wahr bleiben: daß der Mann wahre Genüsse und geistige Erholung am liebsten im Kreise des schönen Geschlechts empfängt! Jede Anfeuerung

zum wahren Heldentum und zur ganzen Hingabe ist noch immer vom Weibe ausgegangen, und jeder Unbefangene wird gerne zugeben: daß Geschmack und Edelstimm durchwegs mehr beim Frauengeschlecht als wie bei den Männern ausgeprägt ist. Hat der Kampf ums Dasein viele Frauen und Mädchen zur Emanzipation verleitet und treten andere dem männlichen Geschlecht im Erwerb hindernd in den Weg, so sind dies nach meiner unmaßgeblichen Ansicht allein die Folgen der männlichen Handlungsweise seit Jahraufeinander, und keinesfalls sind Frauen und Mädchen allemal unbedingt zu verurteilen, wenn sie auf unehrenhafte Bahnen gekommen sind.

Wollen die Männer wirklich die Frauen von einigen Berufsarten ausgeschlossen wissen und verlangen sie in allen Fällen von Mädchen und Frauen eine tadellose Führung in allen Stellungen und eine wirkliche Hingabe an weibliche Berufsarten, so ist es untreitig Pflicht der Männer: ihrerseits „alle Verleitungen zu unterlassen und allen Frauen und Mädchen genügend Erwerbsquellen und ehrenhafte, weibliche Beschäftigung nachzuweisen, wodurch dieselben ein menschenwürdiges Dasein fristen können.“

Daß dieses Nicht geschehen ist und daß in der That viele Männer von der Frauenwohlfahrt kaum Notiz nehmen, bedarf keiner Begründung. Die Redensart, „es fehle an weiblichen Berufsarten und die Frauenwelt sei heute zu anspruchsvoll“, ist eine nichtsagende Entschuldigung. Sind die Männer wirklich die Herren der Schöpfung, so haben sie dies mit der That und nicht allein mit Reden zu zeigen. Ausnahmen wird es in allen Fällen geben; doch wollen die allermeisten Mädchen und Frauen aber nichts weiter, als in einer jugendlichen Berufsart sich betätigen, um nach innen und nach außen Glück und Befriedigung zu finden. Wo nun diesem Verlangen von den Männern zu wenig Verständnis und Berechtigung entgegengebracht wird, sind Abweichungen durchaus natürlich, und in allen Ehren sollte es anerkannt und gewürdigt werden, wenn Frauen und Mädchen sich ehrenhaft ihr Brot erwerben. Nie sollten sich aber die Männer der Pflicht entziehen, allen Frauen und Mädchen, die dessen bedürftig sind, genügend weibliche Erwerbsquellen zu überweisen, bevor sie an das eigene „Ich“ denken und sich mit allen Mitteln bemühen, die Frauen von einer Reihe von Berufsarten auszuschließen, die ihren Fähigkeiten entsprechen und wobei sie ihr redliches Auskommen zu finden vermöchten.

Wie traurig es auf diesem Felde bestellt ist,

kann jedermann sehen, der sehen will, und wer gründlich prüfen will, der wird bald genug Berufe finden, wo noch recht viele Frauen und Mädchen gesunde und jugendliche Betätigung und lohnende Erwerbsquellen finden könnten. Sehen wir für diesmal von der Industrie und dem Fabrikbetrieb ab und blicken dafür einmal ernsthaft auf die wirkliche Nährmutter, die Erde, die doch allein wahrhaft produktiv sein kann.

Geben wir z. B. auch zu, daß der Grund und Boden unseres Landes, soweit es die Landwirtschaft betrifft, in der hergebrachten Weise gut bestellt und ausgenützt wird, so wird sich doch immer zeigen, daß diese Ausnützung mit der Zeit, mit Handel und Industrie absolut nicht Schritt gehalten hat. Hiergegen kann der Einwand vom rauhen Klima, von Alpen, Bergen und Seen nichts sagen! Die Einfuhr an Lebensmitteln ist im Verhältnis der Einwohner und der Ebenen und geschützten Täler mit gutem Boden so stark und von einem Umfange, wie in keinem anderen Lande in ähnlicher Lage.

Thatsache ist, daß der Landmann und Bauer über Mangel an Arbeitskräften klagt und die Kinder von diesem Gewerbe sich zum größten Teil der Industrie und dem Fabrikbetriebe hingegen haben, weil der Feldbau ihnen keine beständige Beschäftigung und zeitgemäßen Verdienst sicherte.

Sehen wir von England und Frankreich ab, wo bekanntlich viele ganze Familien von einem kleinen Hof mit 1½ bis 5 Jucharten Land leben und vollauf Arbeit haben, und blicken auf das arme Deutschland und die Schweiz mit dem mageren Boden und rauheren Klima, so finden wir hier: daß der Bauer und Hofbesitzer beim Tabakbau von der Zuchtart, nach Fleiß und Pflege, dem Staate erst 3 bis 800 Fr. Steuer geben muß, bevor er den Erdb für sein geerntetes Produkt einstreichen kann. Zuckerrüben trägt die Zuchtart dort 150 bis 340 Zentner im Jahr, hiervon nimmt der Staat wieder vom Zentner 80 Pfennig, bevor der Zucker aus der Rübe gepreßt wird. Hierbei hat jeder Familienvater alle übrigen Steuern und Zölle zu tragen, und dabei gibt er doch seinem Personal für das ganze Jahr Arbeit und Verdienst.

Zu diesem Personal werden in den Zuckerrüben-Fabrikdistrikten, zu der Campaignzeit, Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen aus Oberschlesien und Polen herbeigezogen, und alle finden einen guten Lohn, so daß sie erpariertes Geld mit in die Heimat nehmen können.

Eignet sich die Schweiz nun auch weniger für Zuckerrüben-Industrie, warum denn aber nicht

für Tabakbau? In Deutschland und Holland bringt die Kultur, trotz der billigen überseeischen Frucht, von der Zuckart im Jahr 9 bis 18 Zentner. Ohne Steuern würde der Zentner, nach Lage und Güte, mit 45 bis 48 Mark verkauft werden, und so würde den Produzenten die Zuckart im Jahr 405 bis 1224 Mark eintragen. Jetzt nimmt der Staat seinen Teil vorweg und der Produzent empfängt vom Käufer, der im allgemeinen die Steuer entrichtet, zirka 202.50 bis 612 Mark für den Ertrag von der Zuckart. Der geringe Ertrag und niedrige Preis stammt von geringem Boden in rauhen Lagen, wie die Schweiz fast keine hat, und weil ein Monopol noch nicht eingeführt ist und die Steuer vom Boden nicht existiert, würde die Kultur hier im Jahr 600 bis 1600 Fr. von der Zuckart bringen können.

(Fortf. folgt.)

Wie soll der Mann sein, den ich heirate?

Als Antwort auf die behandelte Frage „Wie soll die Frau sein, die man heiraten will“, veröffentlicht die „Nöln. Volkst.“ folgendes Gegenstück:

„Heirate einen Mann, der dich als Mensch betrachtet und weder als Luxus- noch als praktisches Möbel. Einen Mann, der deine Individualität anerkennt, der dir deine freie Meinung läßt und dir eine gleiche Berechtigung wie seiner eigenen zumißt. Heirate einen Mann, der für seine Mutter eine liebevolle Verehrung trägt und den eine herzliche Zuneigung und eheliche Freundschaft mit seiner Schwester verbindet. Er wird diese auch auf dich übertragen und dir ein guter Kamerad und treuer Freund sein. Heirate einen Mann, der Kinder liebt und dem die Kinder vertraulich zulassen; denn dies ist ein Zeichen von Gemüt und Herzengüte. Ebenso muß er die Tiere gut behandeln und darf sie nicht schänden. Heirate einen Mann, der dich teilnehmen läßt an seinem Beruf, an den Gesprächen und Unterhaltungen seiner Besucher. Es ist meistens der Fall, daß sich Männer unter einander so ganz anders geben, als in Verkehr mit Frauen. Sie sind unter sich gewöhnlich wahrer, offener und freier. Versuche dich so zu benehmen, daß dein Mann auch dir gegenüber diese Stellung einnimmt. Wenn du einen Mann heiraten willst, so beobachte, ob er jedem fest und gerade in die Augen sieht und seinen Blick nie vor einem andern nieder schlägt. Auch muß er einen starken Händedruck haben. Beachte, wie er sich in seiner Familie benimmt, ob er gern zu Hause ist und ein gemütliches, harmonisches Heim liebt. In Geschäftssachen muß er Ordnung haben. Heirate einen Mann, den seine Untergebenen lieben und verehren — ohne zu vertraulich zu werden — an dem seine Kameraden einen treuen Freund haben, auf den man bauen kann und den seine Vorgesetzten achten.

Nimm keinen Mann, der nur Fachmann ist, sondern einen, der viele Interessen hat und sich auch in die deinen vertieft. Heirate einen Mann, der einen weiten Horizont hat und frisch und jung im Empfinden ist. Wenn er Trübsal liebt, so sieh, daß er nicht knauserig ist. Ist dieses der Fall, so heirate ihn nicht, er wird sich in der Ehe als geizig erweisen. Sein Neuzerres, seine Kleidung, Haar- und Barthaar soll einfach, aber schick sein. Er wird dann das Beste an seiner Frau wünschen. Zu Hause soll er sich nicht zu sehr gehen lassen. Ein wenig davon gehört zur Gemütslichkeit, aber in zu großem Maßstab artet es leicht in Rücksichtslosigkeit aus. Heirate einen Mann, der persönlichen Mut und den nötigen Schneid hat. Er wird größere Anforderungen an dich stellen, aber ebenso gewohnt sein, große an sich zu stellen. Den Haushalt soll er dir überlassen.

Ein Topfgucker ist eine höchst unangenehme Zugabe in die Ehe! Auf Klatsch darf er nichts geben, noch weniger sich selber daran beteiligen. In seiner Wohnung muß eine gewisse Ordnung herrschen, die jedoch nicht übertrieben sein darf. Letzteres findet man häufig bei Bedanten. Heirate einen Mann, der ein denkender Mensch ist und der dich nicht als Versuchskartoffel und Erziehungsojekt ansieht, sondern als einen persönlichen, selbständigen Charakter (natürlich angenommen, daß du einer bist), der dich so liebt, wie du bist, ohne viel vorzuziehen zu wollen, was man nicht mit Interesselosigkeit verwechseln muß.

Wir möchten diesen zutreffenden Gedanken noch einige andere Gesichtspunkte anfügen, z. B.: Heirate einen Mann, der nicht zu den sogenannten Herzenbrechern gehört, den es nicht reizt, mit seinen Augen spielend, ein jedes weibliche Wesen in sich verliebt zu machen. Heirate keine „Schönheit“, der selber in sein Neuzerres verliebt ist, der sich lange mit seiner Toilette beschäftigt und der sich parfümiert wie eine Dame. Heirate einen Mann, der die stramme Arbeit

und das darauf folgende Gefühl der Müdigkeit sucht und das, was zu thun ist, nicht aufschiebt. Verbinde dich mit einem Mann, der seine Meinung frei zu äußern und zu verteidigen vermag, ohne erst vorsichtig nach links oder nach rechts zu schauen, wer diese allfällig hören könnte. Wähle einen Mann, der lachen kann, der aber nach seiner Tagesarbeit einem ernsthaften Studium noch zugänglich ist. Schätze dich glücklich, einen Mann zu bekommen, der es fertig bringt, auch in frohen Stunden an einem schönen Mädchen vorbeizugehen, ohne sich nach ihm umzusehen und der nicht auf die Verschwiegenheit seiner Freunde angewiesen ist. Heirate einen Mann, der nicht offen und verdeckt nach deinen finanziellen Verhältnissen fragt und der es vorzieht, ein unbegütertes Mädchen zur Gattin zu nehmen, als daß er sein natürliches Recht als Versorger und Haupt der Familie sich mit dem Vermögen der Frau abtaufen ließe.

Wenn eine Logisfrau sich beklagt, daß ihr Mieter viel Beleuchtung brauche und daß sie wegen seinem ewigen Daheimsein des Abends von seinem Zimmer niemals Gebrauch machen könne, so darfst du dich für den Mann interessieren, denn er wird seine eigene Häuslichkeit zu schätzen wissen. Wenn du den ethischen Gehalt eines Mannes kennen lernen willst, so mußt du die Kellnerin fragen, die in seiner Stammtische bedient. Negativer ist diese mit Vertraulichkeiten und Anzüglichkeiten und ist ihm die Zote ein gewohnter und willkommener Unterhaltungstoff, so heirate ihn nicht, auch wenn er sonst eine Menge von guten Eigenschaften hätte.

Wenn die Ehe dir einen edlen Daseinsgenuß bieten soll, so heirate einen Mann, der noch für Ideale erglänzen kann und der in der Ehe das Mittel zu seiner Vervollkommnung erblickt. Bedeutet dir selber die Ehe das Höchste, so schenke dich selber nur einem Mann, der im Weibe noch ein Heiliges erblickt, der in seiner Frau den Engel sieht, der ihm die Pforten des Paradieses erschließt. Heirate einen Mann, dem du dich unwillkürlich unterordnest, weil du seine Heberlegenheit anerkennt. Heirate einen Mann, in dessen Nähe du das Bedürfnis fühlst, gut zu sein, Kleinlichkeiten gering zu achten und gemeinsam mit ihm nach dem Höchsten zu streben.

Heirate einen Mann, der den Mut hat, zu scheitern was er ist und zu ehelichen, was er liebt, der seine Ehe nicht als ein Neuzerres betrachten, in welchem er willig die Rolle der Null übernimmt, die wartet, daß eine möglichst hohe Ziffer ihm vorgelegt werde, damit er zu einer bestimmten Bedeutung gelange. Heirate einen Mann, der noch fest auf seinen Füßen steht, wenn man ihn aus den gewohnten Verhältnissen herausreißen würde, so daß er ganz auf seiner eigenen Kraft beruhigen müßte. Vor allem aus heirate keinen Mann, von dem die Angehörigen hoffen, daß er in der Ehe sich ändern werde, denn das heißt für dich: das Glück auf Sand bauen.

Die Ehe muß das im Manne liegende Gute befestigen und ausbauen und dann bedenke auch, daß die tabellofen gesellschaftlichen Formen, daß ein beirridendes Benehmen bei weitem nicht immer die innerlich bedeutenden und charaktervollen Männer ziert. Lerne den ungeklärten Edelstein vom täuschend gearbeiteten falschen Bruchstück unterscheiden.

Der Ruhm der Schweizerischen Hausfrau.

Man schreibt dem „Bund“ aus Liffabon: Ein tonangebendes portugiesisches Tagesblatt, das meist-gesehene des ganzen Landes, widmet anlässlich der Eröffnung einer Haushaltungsschule in einer kleinen Provinzialstadt — Figueira da Foz — in einem Leitartikel den Schweizerischen Haushaltungsschulen folgenden Kränzchen: „Die Einführung von Haushaltungsschulen in den europäischen und amerikanischen Schulen ist neuere Datum, und alle Nationen, welche damit Versuche gemacht, nahmen diese Institution alsogleich endgültig an. An erster Stelle steht hier die Schweiz dank der Verwendung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Haushaltungsschulen im wahren Sinne des Wortes bestehen in fast allen Kantonen, sowie Kochkurse und Anstalten zur Veranberung der Lehrkräfte. Die Kurse sind praktisch und theoretisch. Der theoretische Teil umfasst hauptsächlich die Kenntnis der wichtigsten Nahrungsmittel, die rationelle Zusammenstellung eines Menu, und die Art und Weise, die Waren einzukaufen, in der Küche zu reinigen und zu präparieren. Der praktische Teil lehrt vor allem die andern häuslichen Verrichtungen und gibt Anleitung im Nähen, Zuschneiden, Waschen und Sticken, Verfertigen von Kinderkleidern und Aussternern. Unterstützt durch Bund, Kanton und Gemeinde, sind einige dieser Anstalten infolge ihrer gesunden Lage mitten in den malerischen Bergen und an den prächtigen Schweizerseen, zu wahren Erholungsanstalten geworden. Zum Schluß meint der Verfasser des Artikels: „Es liegt zweifellos eine gutes Stück häuslichen Glückes darin, daß die Hausfrau es versteht, mit wenig eine gute Platte zu bereiten und ein einfaches Kleid selbst anzufertigen.“

Ein amerikanisches Millionärshem.

Von der Villa des Millionärs Georg Gould, der, wie telegraphisch berichtet wurde, mit seiner Gattin bei einer Automobilfahrt schwer verunglückt sein soll, entwirft Jules Huret im „Figaro“ ein hübsches Bild. „Ich möchte“, schreibt er, „gern das Heim Georg Goulds schildern, die Salons, die Flurgänge und die Vorhallen, die mit Kunstwerken angefüllt sind, den großen Kamin, die Corot, die Lawrence, die Knip, die van der Meer, die Reynolds, die Roussau, die Millet, die Greuze, die Fortna, die Watteau, die Gainsborough, die Franz Hals, die Hobbema, die Jacquet, die Fromentin, die Meissonier, die Bronzen von Houdon, was weiß ich noch! Ohne die beiden Porträts der Herrin des Hauses (von Chartran und Carolus Duran gemalt) zu zählen! Eine solche Schilderung wäre ein langer Katalog von Kunstwerken mit Kapiteln für die alten kostbaren Bücher, die mit Malereien geschmückten Messbücher, die Sammlungen seltener Drucke, die Vasen von Silber und altem chinesischem Porzellan, die Truhen von geschliffenem Holz mit Goldgrund, die florentinischen Waffen und Rüstungen, die persischen Teppiche u. s. w. Ich will aber nur ein Bild von der Einrichtung und von dem „Stimmungsgehalt“ der Villa geben. Von der breiten Vorhalle, die den Eingang der Villa bildet, gelangt man in einen großen Salon. An der Tür hängen damastrierte Kissen und Klängen im Renaissancestil. Vier Porphyrsäulen tragen einen Marmorbalcon mit vergoldetem Gitter, von welchem seltsame, mit Gold und Silber besetzte Stoffe herabfallen. Rechts vom Eingang ein großer italienischer Marmor-Säulenkamin, geschmückt mit vergoldeten Skulpturen, übertrag von zwei marmornen Engeln, die silberne Panzer tragen. Im ersten Stockwerk sind die Wohnräume. Hier ein Zimmer im Stile Louis XV.; das Bett — eingelegte Arbeit, an der Wand ein Corot; daneben ein anderes Zimmer, rosenfarben und weiß; das vergoldete Bett wird übertrag von einem Bettstimmeln, der mit zudeulandartigen angeordneten Rosen geschmückt ist; breite Streifen echter Spitze fallen von den Wandbehängen herab und verzieren den dreiteiligen Spiegel; auf dem Boden weißes Pelzwerk; in einer Ecke ein Wandschirm von Boule, niedrige Stühle, garniert mit alten Stoffen von zartestem Rosa. In dem nebenanliegenden Boudoir, das gleichfalls rosenfarben ist, sind tausend wertvolle Bibelets verstreut; die Toilettegarntur, ganz in Gold, ist ein Meisterwerk der Ziselkunst im Stile Louis XV.; an den Wänden Gemälde von Jacquet, Bleistiftzeichnungen von Millet, Kreidzeichnungen von Roussau u. s. w. Weiter die Kinderzimmer, ganz frisch, ganz hell, ganz einfach. Ein kleines Bett von Holz, ein Nachttisch, ein Eisenbänkchen an der Wand. Bettvorleger von weißem Fuchs. Photographien des Vaters und der Mutter auf einer Konsole. In einem Nebenzimmer wunderbare Puppen, Spielzeug jeder Art. Der Vater behandelt die Knaben als Kameraden — der älteste mag 14 oder 15 Jahre alt sein — und scheint sich sehr um ihre Erziehung zu kümmern. Die Mädchen machen schon einen „selbstbestimmteren“ Eindruck als ihre Brüder; sie sind ebenso einfach wie jene, nur etwas lebhafter. Während der zwei Tage, die ich im Heim des Millionärs verbrachte, herrschte dort ein ganz ungenössliches Leben und Treiben. Die Equipagen fuhren und kamen auf dem mit Schnee bedeckten Wegen. Jeder Gast wählte seine Pferde, seine Wagen, seinen Sportaal und seine Schwimmsunde. Man spielte Karten, Ping-Pong, Billard, übte sich im Fechten, und das alles frei und ungeführt . . .

Das Atmen der Japanerin.

In seinem kürzlich erschienenen Buche „Gymnastische Übungen für Frauen nach japanischer Methode“ erzählt Mr. W. Irving Hancock, wie der Japanerin von frühester Jugend auf die Ueberzeugung beigebracht wird, daß ein Leben ohne genügend frische Luft ganz unmöglich ist. Die Fenster, die in Japan selten aus Glas, sondern meist aus geöltem Papier bestehen, wehren auch im kältesten Winter der Luft den Zutritt nicht. Ueberdies werden sie von der Japanerin beim Schlafengehen ein wenig geöffnet, sodas die frische Luft über ihr am Boden befindliches Lager hinwegstreichen kann. Wird ihr dabei kalt, so deckt sie sich vielleicht etwas wärmer zu, aber das Fenster schließt sie nicht. Zu ihren ersten Verrichtungen am frühen Morgen gehört es, daß sie ins Freie geht. In vollen Zügen atmet sie hier die frische Luft ein. Diese innerliche Reinigung wird viel wichtiger gehalten als das darauffolgende Bad. Nur an den allerältesten und Wintertagen bleiben die Fenster der Küche und der anderen Räume des Hauses geschlossen. Dünne Luft kennt man daher in Japan nicht. Wie ihre derben, kräftigen Muskeln, die aus dem Unterleibe hervorragen, zeigen, versteht die Japanerin auch tief und voll zu atmen, was ihr allerdings als die wichtigste Funktion des Lebens erscheint. Das atmehemmende Korsett wird nur von „emanzipierten“ Frauen getragen. Bei der Arbeit tritt sie in kurzen Zwischenräumen aus Fenster, um zu atmen, und auch ihre gymnastischen Übungen müssen von tiefem Ein- und Ausatmen begleitet sein.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 8754: Könnte mir vielleicht jemand aus dem Vorkreise die Adresse eines Arztes angeben, der mit elektrischen Strömen Gesichtskrüme (Spez. Nasenkrüme) heilt. Wäre eine gebildete Person so gütig, mir

darüber einige Details zu geben? Zum Voraus bestens dankend.

Frage 8755: Würde mir von Erfahrenen freundlich Rat erteilt werden in nachfolgender Sache: Ich bin unverheiratet, lebe mit meiner 19jährigen Pflanztochter zusammen und führe seit einer Reihe von Jahren ein gut gehendes kleineres Ladengeschäft. Seit längerer Zeit bemüht sich ein junger Mann um meine Pflanztochter, der als Reisender regelmäßig mit uns zu verkehren hat. Das macht mich unruhig, denn erstens ist das Mädchen noch zu jung und zweitens erscheint mir der junge Mann als sehr berechnend mit dem eifrigen Bemühen, dies auf's sorgfältigste zu verbergen. Ich hatte ohne sein Wissen Gelegenheit, den jungen Mann sich über mein Geschäft äußern zu hören. Ich wundere mich gar nicht darüber, daß er mich zu altmodisch und zu kleinlich findet und daß er als Inhaber etwas ganz anderes aus dem Geschäft machen würde, denn das macht ja seinem kaufmännischen Denken Ehre. Aber ich zweifle erstens daran, daß die reine Liebe die Triebfeder zur Bewerbung um die Gunst meiner Pflanztochter ist und zweitens habe ich das unabweisbare Gefühl, daß unter der Hand dieses spekulativen Rechners das Geschäft seinen altförmigen Boden einbüßen würde, was ich kaum ertragen könnte. Wohl habe ich auch schon etwa daran gedacht, das Geschäft zu verkaufen, um mir rechtzeitig ein ruhiges Alter zu sichern, doch wollte ich eine verhältnismäßig große Anzahlung haben, um mich dann nicht mehr so ängstlich um den Gang der Dinge kümmern zu müssen. Da ist aber der Haken. Der Preis des Geschäftes erscheint den Käufern nicht zu teuer, wohl aber ist ihnen die Anzahlung zu groß. Der junge Mann hat kein Vermögen, ich hätte also ausschließlich mit seiner Tüchtigkeit zu rechnen und mit seinem Charakter. Im Geschäftlichen kann ich mich auf meine Pflanztochter nicht stützen, denn sie ist wohl herzensgut und willig, aber unselbständig; sie wäre Wachs in der Hand eines Mannes. Wie könnte ich nun in diesem Falle mir ein ganz ruhiges und sorgenfreies Alter sichern? Ich wäre sehr dankbar um guten und uneigennütigen Rat.

Eine vierzigjährige Köchin.

Frage 8756: Nach vielseitiger Nachfrage sind mir die Systeme Primus und Champion als die besten Petroleumherde empfohlen worden (für Altbade fehlt mir der Platz). Sind vielleicht wertere Mittelstufen im Besitze genannter Herde und sagen mir, welcher von beiden den Vorzug verdient, oder gebe mir in Zürich jemand Gelegenheit, einen der beiden in Gebrauch zu sehen?

H. S.

Frage 8757: Wer ist im Fall, mir ein gutes Schuppenbildung auf der Kopfhaut benütztes Haarwasser zu nennen? Ich leide schon lange an diesem Uebel und habe schon vieles dagegen getan. Manches konnte ich aber auch nicht thun, weil ich nicht mit durchnässtem Haar herumgehen kann. Sehr dankbar für guten Rat wäre.

Eine eifrige Leserin.

Frage 8758: Mein zehnjähriges Töchterchen, das nach dem Befund des Arztes blutarm und nervös war, hat sich vier Wochen bei seinen Großeltern in den Ferien aufgehoben und ist von da heimgekommen blühend wie das Leben. Seit acht Tagen ist es wieder daheim mit großem Schlafbedürfnis nach dem Essen, und da es diesem wegen der Schule nicht genügen kann, ist es wieder reizbar und schlief geworden, auch sind die Augen nicht mehr strahlend. Was kann ich in dieser Sache nun thun?

Eine besorgte Mutter.

Frage 8759: Meine Freundin und ich sind in folgender Sache verschiedener Meinung. Ist der Name Elinne ein Name für sich, oder ist es eine Uebersetzung für den deutschen Namen Lina? Um gütige Belehrung wäre herzlich dankbar.

Antworten.

Auf Frage 8744: Als ein gutes Frühstück bezeichnet die Monatschrift des Sauter'schen Institutes in Genf: Ungekochte süße Milch mit gutgebakemem Hausbrot und geriebenen Ruz- und Mandelkernen. Bei den Nupfkernen beachte man, daß kein Kern ranzig, braun ist, er muß beim Durchschneiden rein weiß sein. Von den Mandeln darf keine bitter sein. Bevor sie in die Reibmaschine gegeben werden, muß jeder Mandelkern mit der Zunge auf seine Qualität geprüft werden, denn eine einzige bittere kann eine ganze Masse guter ungenießbar machen.

H.

Auf Frage 8744: Die ausgelesenen Rüsse werden fein geschnitten oder durch die Maschine getrieben, ebenso geschieht dies mit auserlesenen guten gedörrten Birnen. Dies wird mit kräftigem Pastetenzweig vermischt und an kleineren Stücken in Ofen gebakten. Diese Kuchen sind außerordentlich nahrhaft und dürfen deshalb nicht in Menge gegessen werden. Ich gebe sie fleischsüchtigen und zarten Schulfindern als Zwischensbrot, nachdem ich sie gelehrt habe, langsam und gründlich zu kauen.

Fr. S. H.

Auf Frage 8745: Geben Sie die Schürzen in die nächste chemische Färberei und Waschanstalt, wo man die notwendigen Einrichtungen und die Übung hat. Sie selbst bringen solche Schürzen nicht mehr sauber.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8746: Selbstverfertigte Tinte wird immer viermal so teuer kommen als solche, die Sie beim Buchbinder kaufen. Brauchen Sie wirklich so sehr viel, so schreiben Sie an die Fabrik derjenigen Tinte, die Ihnen im Gebrauch am besten zusetzt. Vielleicht können Sie auf diese Art einen Rabatt bekommen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8747: Man kann in Kunst und Wissenschaft, in feinen Umgangsformen u. s. w. sich so ausbilden, daß man davon mehr versteht als andere

weniger Gebildete. Aber häufig findet man, daß ungeschulte Leute mehr wirkliche Bezeugsbildung haben als andere, die nur ihren Verstand, ihr Talent einseitig gebildet haben.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8747: Bildung ist wirklich ein so viel genanntes Wort und wird so verschieden aufgefaßt, daß es wohl der Mühe wert ist, die Bedeutung desselben etwas näher zu beleuchten. Unter Bildung versteht man im Volke gemeinhin Wissen, so viel Kenntnisse als möglich im Gehirn aufspeichern, um nie um eine Antwort verlegen zu sein. Gewiß ist es ein schönes Ding um reiches Wissen und niemand sollte versäumen, so viel als nur möglich zu lernen. Aber weder Wissen noch Können machen allein die Bildung aus, sie sind nur, wenn auch nicht unwesentliche Teile derselben. Ich kenne Leute, die auf allen möglichen Gebieten bewandert und sehr belesen waren, aber einen auffallenden Mangel an Umgangsformen aufwiesen. Es fehlte ihnen — wie der Franzose sich auszudrücken pflegt — das „savoir vivre“. Und doch sind gefällige Umgangsformen unzertrennlich von wahrer Bildung. Das Bindeglied, das jedoch allein die erwähnten Bestandteile zu einem harmonischen Ganzen vereinigt, ist der sogenannte Herzenszustand, der weder angezogen noch erworben werden kann, sondern angeboren sein muß. Leider gibt es in unserer modernen Zeit so viel Scheinbildung, daß es nur begreiflich ist, wenn Stimmen laut werden, die sich Gehörigkeit über des Wortes wahrer Bedeutung verschaffen möchten, um das Schte vom Unehren unterscheiden zu lernen.

H. S.

Auf Frage 8747: Das Wort Bildung ist zu einem Schlagworte geworden und wird als solches oft leicht hin gebraucht. Meistens wird es angewandt, wenn es sich um eine viel gelehrte Person handelt; dann aber hat das Wort auch noch eine weitere Auslegung in dem Sinne, als es sich nicht nur auf Schule des Geistes, sondern auch auf die Schulung des Charakters bezieht. Dem Prädikate „gelehrt“ fehlt dies. Daher kommt es, daß man „Bildung“ bei Gelehrten sowohl als Ungelehrten finden kann oder auch nicht. Eine große Verstandesgabe begreift „Bildung“ durchaus nicht immer in sich. Der Gelehrteste kann taktlos sein, kann holperigen Charakter besitzen. Man sucht die einseitige Schulung dann zu bemänteln mit Bezeichnungen wie „Original“ etc. Es bedeutet dies jedoch oft nur „ein Umhang um die Wilder“. Der eigentlich „Gebildete“ hat diese Umhänge nicht nötig, er haßt sie im Gegenteil. Vielen Gelehrten kamen jedoch diese Mäntelchen sehr gelegen. Titel und Würden sind nicht selten mit solchen Mäntelchen eingekleidet, dervel weil der wirklich „Gebildete“ beides ohne Nachteil entbehren kann und auch will. Der Umgang mit einem gebildeten Menschen ist eine Freude, sei derselbe besonders geschult oder nicht; der Umgang mit einem bloß Gelehrten dagegen kann zur Qual werden, und sollte derselbe auch der Titel und Orden die Menge haben.

Auf Frage 8747: Man spricht von Schulbildung, Fachbildung, gesellschaftlicher Bildung, ebenso von Herzens- und Charakterbildung. Recht zutreffend finde ich die verschiedenen Begriffe über Bildung in folgenden Worten zusammengefaßt: „Gebildet sein heißt: das Wichtige vom Unwichtigen unterscheiden und das erstere ernst nehmen“.

S.

Auf Frage 8748: Das Beste ist bis jetzt immer noch ein scharfes Taschenmesser und eine geschickte Hand.

H.

Auf Frage 8749: So sehr ich für einen gefunden und vernünftigen Sport bin, wie es der Alpinismus auch ist, so dürfte es für Ihren 17jährigen Sohn doch noch besser sein, vorberhand mit dem Beitritte in einen Club zuzuwarten wenigstens bis zu seinem 20. Jahre. Ist der Jüngling aber mit einem Herzfehler behaftet, dann taugt er für einen Sportsclub überhaupt nicht, indem er sich im Wettkampfe mit den gesunden Sportsgegnern stets größter Gefahr aussetzt und dieselben obendrein noch hindert und belastet mit großer Verantwortung und eventuell peinlichen Situationen. Gerade beim Alpinismus ist Vorsicht in jeder Hinsicht neben voller Kenntnis seiner Fähigkeiten und Würdigung seiner Schwächen durchaus keine Kleinigkeit; im Gegenteil Bedingung.

Auf Frage 8749: An erbliche Belastung glaube ich wenig; aber wer wirklich einen Herzfehler hat, darf selbstverständlich keine eigentliche Bergtouren machen. Ob es dennoch zweckmäßig ist, in den Alpenklub einzutreten und mit den anderen Mitgliedern zu kneißen, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8750: In einer Mühle gibt es viel Staub, und es ist jedenfalls nicht gesund, denselben einzuatmen. Immerhin, ein anderer Beruf hat wieder andere Schädlichkeiten, und im ganzen kann ich nicht finden, daß Müller weniger gesund sind als andere Berufsgenossen.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8750: Ich habe den Mehlstaub für die Atmungsorgane noch stets unbedenklich befunden.

Auf Frage 8751: Geheimpolizist oder Matrose! Der Rapport dieser beiden Metiers verrät das noch jugendliche Gemüt Ihres Sohnes. Machen Sie sich auf „Umfastungen“ gefaßt und erziehen Sie Ihren Sohn bis dahin so, daß seine Phantasie keine Wasser-schiffe treibt und er dervelnt, als eingewängelter oder abgetäuselter Mensch, sein ruhiges Auskommen finden kann.

H.

Auf Frage 8751: Detektivs werden aus den Polizisten oder Polizeiangestellten ausgewählt. Man muß also in erster Linie bei der Polizei angeheilt sein, wo für in der Regel eine gute Sekundarschulbildung

genügt. Dann braucht es Unerfrohenheit und eine feine Spürnase, also viel gefunden Menschenverstand, um über andere weniger findige Leute hervorzuragen. Das sind Charaktereigenschaften, die man teils auf die Welt mitgebracht haben sollte, teils aber auch durch energisches Aufpassen und durch die Übung erwerben kann.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8752: Der Laie soll nicht in die Arzneikunde hinein pfuschen; das gibt nur Unglück. Kaufen Sie sich englisch Plaster und Verbandstoff, etwas Venikatintur und Salmiat gegen Insektenstiche, Lanolin gegen Hautschürfungen, metneinetzen ein wenig Bleiwasser, Kampfergeist zum Einreiben, Zinkpulver und eine einfache Opiumtinktur. Was weiter geht, ist vom Uebel und sollte in der Hand des Arztes bleiben.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8752: Es gibt verschiedene Arten von Hausapotheken. Eine jede Heilrichtung stellt sich natürlich eine eigene zusammen. Homöopathische Hausapotheken finden sich in kleinen und großen Maßstab, ebenso ist dies mit den Haus- und Heilapotheken der Fall, welche der allopathischen Heilrichtung dienen. Auch Kneipp stellte diejenigen Mittel zur Anlegung einer Hausapotheke zusammen, die er in erster Linie zum Gebrauch empfahl. Auf nähere Angaben bin will ich Ihnen in der Sache gern weiter dienen. Ueber Haus- und Heilapotheken erhalten Sie Prospekte durch das Sauter'sche Institut in Genf und durch das Schweizerische Sanitätsgefchäft Hausmann A. G. in St. Gallen.

H.

Auf Frage 8753: Eine Hernie ist eine gefährliche Verletzung, die unter ungünstigen Umständen einen raschen Tod herbeiführen kann. Die Sache muß sofort einem tüchtigen, erfahrenen Chirurgen gezeigt werden (nicht dem Bader, der auch Zähne ausziehen kann), und der Chirurg wird dann nach der Untersuchung schon sagen, was geschehen muß.

Fr. M. in S.

Auf Frage 8753: Herr Dr. Steffen in Hegensdorf (Dienstag und Samstag von 1—3 Uhr in Zürich, Gehrnerallee 52 zu treffen) heilt Unterleibsbrüche ohne Operation. Dieses Verfahren ist viel sicherer als die Operation, welche oft nicht dauerhafte Heilung bringt. Sie sollten sich aber vorerst über das Verfahren erkundigen und erteile ich Ihnen auf Wunsch gerne Auskunft. Adresse (unter Beifügung der Frankatur) bei der Redaktion.

Ein Kinder-Schicksal.

(Schluß.)

Als das Mädchen vom Metzger Busch knall und Fall entlassen worden, fand es bald darauf bei einem in sehr bescheidenen Verhältnissen lebenden Beamtenpaar Anstellung als Dienstmädchen, ohne daß die Leute von dem Vorfall wußten. Ich suchte die neue Dienstherrschaft auf und hörte von dem Kinde nur Gutes. Anna sei willig, freundlich und fleißig gewesen; während der acht Wochen ihres Aufenthaltes im Hause habe sie niemals sich irgend etwas zu Schulden kommen lassen. Im ersten Schrecken haben die Leute das Mädchen fortgejagt, sich aber sogleich zu besserer Einsicht bekehrt und das Kind schon am Tage nach der Gerichtsverhandlung wieder zu sich genommen.

„Wir wollen die Arme nicht verlassen“, sagte der alte, graubärtige Mann. „Jedes Kind vergeht sich einmal, und oft trägt kein Haßn danach. Das ist eine furchtbare Strafe für so ein Kind!“ Und nun ließ ich mir die Anna rufen — ein großes, hochaufgeschossenes Mädchen. Ihr verweintes Gesicht zeigte keinen Zug, wie Liebe und Güte ihn dem Kinderamtlich aufsprag, keinen Zug glücklicher Sorglosigkeit. Das war ein Gesicht, wie nur ein grauamtes Gesicht es schaffen konnte, das Gesicht eines Kindes, das vom ersten Augenblick an den Kampf des Lebens hatte aufnehmen und sich durchringen müssen bis zum heutigen Tage, auf diesem Kopf stand eine Anlage gegen die gräßlichen Launen des Geschickes eingemeißelt, eine Anlage, die tiefes Mitleid mit dem Opfer erregen mußte.

Unter Schluchzen erzählte sie mir ihre Geschichte. Bei ihren Pflegeeltern habe sie Dinge gesehen, die sie nicht ertragen konnte, so daß sie „heim“ ging. Dieses „Heim“ bestand aus zwei Stuben, in denen fünf Menschen wohnten. In der Schule habe sie stets gute Zeugnisse erhalten, auch im Betragen. Aber während der Zeit der Messe, als die anderen Kinder Geld hatten, sei sie der Versuchung unterlegen und habe ein einzigesmal zwei Mark gestohlen. Nur weil sie in ihrer Gutmütigkeit andere Kinder an diesem Schatz teilnehmen ließ und ihnen Geld schenkte, sei sie von den Polizisten gefaßt und jetzt bestraft worden.

Die heißen Thränen liefen ihr aus den Augen, die wohl schon viel geweint hatten in ihrem kurzen Leben.

Nach einiger Mühe gelang es mir, den Lehrer zu sprechen, dessen Klasse Anna ein Jahr lang vor der zu Ostern erfolgten Entlassung aus der Schule besucht hatte. Auch hier hörte ich nur ein günstiges Zeugnis. Er habe der Anna eine solche That nicht zugetraut; sie sei keine glänzende Schülerin gewesen, habe sich aber nichts zu schulden

kommen lassen und im Betragen die Note „gut“ erhalten. Der Lehrer drückte mir seine Verwunderung darüber aus, daß man sein Gutachten über das Mädchen nicht angehört habe, wie es doch sonst in derartigen Fällen üblich sei. Erst durch die Zeitung habe er von der Gerichtsverhandlung erfahren.

Bei dem Rechtsanwalte hörte ich, daß eine Berufung gegen das Urteil einer Strafkammer unmöglich sei; nur aus formalen Gründen könne die Revision eingelegt werden, jedoch sei diese Maßregel in dem vorliegenden Falle nicht angebracht. Man habe sich aber an die Staatsanwaltschaft gewandt, um der Verurteilten die Vergünstigung des Strafverzuges zu erwirken, die jugendlichen „Verbrechern“ gewährt werden kann. Innerhalb der nächsten vierzehn Tage muß es sich entscheiden, ob die vierzehnjährige Anna Lambrecht die ganze Schärfe des Gesetzes wird fühlen müssen, oder ob man diesem umhergetriebenen Stiefkinde des Schicksals wenigstens noch im letzten Augenblicke einige Milde zeigt.

Während des Heimwegs dachte ich an die Versehen und Irrtümer meiner eigenen Jugend. Ich dachte an die zahlreichen meiner früheren Schüler, die, inmitten glänzender Verhältnisse und weiser Ermahnungen aufgewachsen, sich dennoch so schwerer Vergehen schuldig machten, daß die Schuld des ausgehorenen Kindes vor der Schuld dieser Lieblinge des Schicksals verblaßt. Milde und Liebe führten sie wieder auf den rechten Weg und heute sind sie der Stolz ihrer Eltern und der Gesellschaft. Ich dachte auch an diesen Voloß des Staates, der alle seine ungeheuren Nachmittel aufbietet, um den Büchstab des Gesetzes an einem verlassenen, im Elend kämpfenden Kinde zu rächen. Und dann dachte ich an Anna Lambrecht, wie sie sein wird, wenn sie drei Wochen im Gefängnis zugebracht hat, wie die letzte Spur ihrer vierzehnjährigen Jugendlichkeit unter Tränen und den cynischen Wiken ihrer Zellengenossen forschmelzen wird, wie der Trieb der Selbsterhaltung ihre Kinderseele mit eisiger Kruste umgeben muß, und wie sie verachtet, geschändet, mit einem Brandmale auf der Stirn in das deutsche Vaterland zurückkehren wird, dessen Gesetzesparagrafen auf vierzehnjährige Kinder lauern.

Oder wird das Vaterland diesem Kinde endlich einmal eine Spur der Liebe zeigen, die allsonntäglich auch von den Heidelberger Kanzeln gelehrt, und den Heiden und Wilden gegenüber als Grundlage unseres Staatswesens gepriesen wird. Curt A. M.

Feuilleton.

Ein gebrochenes Herz.

Erzählung von A. S.

(Fortsetzung.)

„Und nun bleibst Du bei mir, Papachen, ist Mittag mit Antchen und mir gemeinschaftlich, und wenn es Abend geworden ist, geleiten wir Dich bis in die Stadt und sehen Dir nach, bis der Wagen hinter dem Tannenwalde verschwunden ist.“

„Hast Du heute Nachricht von Deinem Manne bekommen?“

„Noch nicht, doch sei deshalb nicht besorgt — ich habe es fast verlernt, mich um einen ausgebliebenen Brief zu ängstigen.“

Herr von Rhoden seufzte. „Die Zeiten sind schwer; ja, ja mein Töchterchen, es ist eine böse, böse Zeit, in der wir leben. Wie manches Familienglück wird da nicht oft in einem Augenblicke zerstört.“

„Ich fühle warm mit jedem Herzen, das da trauern und entsagen muß“, erwiderte sie warm und sah dankbar zum Himmel auf. „Desto schöner empfinde ich dafür Gottes Gnade, die meinen geliebten Walter so väterlich beschützt.“

„Kind, Kind —“ fuhr Herr von Rhoden ängstlich auf, aber ein Blick in Hildegard's zuversichtliches, glaubensvolles Auge ließ ihn verstummen. „Du glaubst also, daß Walter ganz gesund ist, trotz seines langen Schweigens?“

„Ich glaube es nicht allein, sondern ich weiß es“, versetzte sie mit schwärmerischem Lächeln. „Gebete schweben ja nicht wirkungslos zwischen Himmel und Erde, Papa, sie dringen getabewegs zum Herzen Gottes. Und wenn der Herr sie alle verwirkt“, rief sie leidenschaftlich aus, „meine heißen Wünsche kann er nicht unerhört lassen, denn es ist ja mein eigenes Herz, welches ich für meinen Gatten zu jenen Höhen hinaussende. Bitte, guter Papa, ängstige Dich nicht um ihn oder mich — Du siehst so bleich aus; nicht wahr, Du bist um uns besorgt?“

„O nein, gewiß nicht, Hilda! Aber mein Kopf schmerzt nicht unbedeutend, ein kleiner Spaziergang wird mir wohlthun.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, verließ er schnell das Zimmer und eilte in die Wohnung des alten Ewald. Dieser schien kaum einen anderen Ausgang erwartet zu haben; er nahm schnell seinen Hut und sagte dann fest und bestimmt:

„Wissen muß sie es und zwar durch mich! Und nun erholen Sie sich, Rhoden, und kommen Sie nach einer Stunde zurück.“

Auf Hildegard machte sein Erscheinen wie immer einen fröhlichen Eindruck; der gute Freund hatte es nicht lernen können, daß Frau Hauptmann Scharndorf auf einer böyeren Stufe stand, als Jungfrau Hilda — nur ein einziges Mal war es ihm gelungen, sie mit dem üblichen Titel „Gnädige Frau“ anzureden, aber darüber hatten alle Anwesenden, vornehmlich sein Patken, so unbändig gelacht, daß er diesen Versuch herzlich gern aufgab und die junge Frau nach wie vor mit ihrem schönen Taufnamen anredete. Nachdem er über allerhand unwesentliche Dinge geplaudert hatte, gab ihm Hildegard selbst die Gelegenheit, seine schmerzliche Botschaft auszurichten. Sie sprach von ihres Vaters augenscheinlicher Befangenheit und wie wenig sie doch seine Angst teilen könne. Da sagte er die zarte Hand, die nachlässig auf Hilda's Schooß ruhte, und sagte unendlich gültig, aber fest:

„Ohne Sorge darf in dieser schweren Zeit keine Frau bleiben, mag sie Mutter, Gattin, Schwester oder Braut heißen. Sie müssen es alle gewußt haben, daß ihre Lieben nicht zum Tändeln in den blutigen Strauß zogen, sondern zu einem furchtbar ernsten und gefährlichen Vergeltungskampf. Unser Leben hält Der dort oben unablässig in seiner göttlichen Hand, das muß uns trösten und beruhigen. Der eine stirbt auf hoher See, der andere in Bergesstiefe, und der dritte auf weichem Todtenbette. Jedes Ende ist dem andern zum Verwechseln gleich; den schönsten und herrlichsten Tod aber stirbt der Soldat auf dem Felde der Ehre, Hildegard, da setzt ihr sich und seinen Hinterbliebenen ein köstliches, unsterbliches Monument — und die Salven, die donnernd über sein einsames Grab streichen, sie ertönen fort und fort, in den Herzen aller, für deren Sicherheit, Freiheit und Ruhe er den Heldentod gestorben ist!“

„Für was soll ich diesen Anfang nehmen?“ rief Hildegard mit hervorbrechender Angst.

„Verzagen darf kein Mensch, am wenigsten der, auf dem Gottes Hand segnend geruht hat. Blicke auf, Hildegard, gib mir Deine beiden Hände — so — Walter —“

Mit immer steigendem Entsetzen hatte das junge Weib den langsam gesprochenen Worten des Doktors gelauscht. Mit dem Schreckensrufe der Verzeiwung riß sie sich von dem alten Manne los und wollte aufspringen, aber ihre Glieder versagten ihr den Dienft.

„Wo, wo ist Walter, sagt es mir!“ rief sie flehentlich ihrem Vater zu, der geräuschlos eingetreten war und still die Türe hinter sich schloß.

„Dort, dort oben, mein armes, liebes Töchterchen“, sagte der gebeugte Vater und deutete zur Himmelsdecke empor, an der lichtblaue, durchsichtige Wölkchen Luftbewegt vorüberzogen.

Ein gellender Schrei durchzitterte das stille Gemach — dann war alles ruhig. Im Sopha saß Hildegard wie zuvor aufrecht, die Hände vor sich

auf den Schooß gefaltet. Nur statt der glühenden Röte lag eine tiefe Blässe auf ihren Wangen, lagen die Lippen fest aufeinander gepreßt, atmete sie kaum hörbar.

„Hildegard, komm zu Dir“, rief Herr von Rhoden tiefbewegt.

Sie antwortete nicht. Auf ihrer Stirn perlten große kalte Schweißtropfen, während die Augen trocken und drohend vor sich hin starrten. Der Arzt wollte sie aufrichten, aber sie stieß ihn rauh zurück.

„Rührt mich nicht an, ich weiß allein, was ich zu thun habe. Meint Ihr, ich sei von Sinnen?“

„Denke an Dein Kind!“ rief ihr Vater.

„Ja, um meines Kindes willen, muß ich weiter leben, ich weiß es. — Tot, tot für immer und immer!“

„Weine, arme Tochter, weine —“

„Das verlangt nicht. Hier brennt es — sie zeigte auf die Stirn — „und dort ist es kalt wie Eis — schauerlich kalt. — Oh! —“

„Wie wäre es möglich, den Schmerz der unglücklichen Gattin erschöpfend darzustellen! Wer Hildegard's Natur kannte, wußte, daß es außerhalb menschlichen Vermögens lag, diesem gebrochenen Herzen Trost einzufloßen. Bleich wie eine Sterbende ging sie ruhelos durch das Haus, und kam sie vor einem Spiegel vorbei, so schauerte sie vor dem langen schwarzen Gewande und der dütern Schneebenhaube, die fest auf der weißen Stirn lag, entsetzt zurück. Keiner aus ihrer Umgebung hatte je eine laute Klage von ihr vernommen, wie auch ihr Auge immer düfterer und trockener glänzte.

„Wenn sie nur weinen könnte, wäre ihr geholfen“, sagte der alte Doktor oft. „Doch wollen wir nicht verzagen, die Natur hat hier mächtig ihre Hände im Spiel. Die Geburt eines Kindes allein kann sie aus dieser Krankheit ermeden, einmal das hilfbedürftige Wesen umfaßt, wird sich ihr Muttergefühl siegreich erheben. Nur Geduld, Rhoden, nur Geduld!“

Je näher die ereignisreiche Stunde kam, je eifriger wurde der Ausdruck in Hildegard's einst so sonnigem Antlitze, es schien, als erstarrte nach und nach das warm pulsende Leben in dieser schwarzen Gestalt, die jede teilnehmende Annäherung der Ihrigen schroff zurückwies. Wenn alles schlief, dann stand sie geräuschlos von ihrem Lager auf und schlich sich hin zu jener Stelle, wo Walter den letzten Abschied von ihr genommen hatte — oder sie setzte sich an seinen Schreibisch und vergaß das Antlitze in den Blättern eines Buches, auf dem Walter's Hand so oft geruht. Und einmal ergriff sie der Schmerz so allgewaltig, daß sie verzweiflungsvoll in die Nacht hinaus schrie, dann nahm sie von ihres Gatten Schreibtisch eine Feder und schrieb in den Deckel des Buches:

„Aus einem Chaos schuf Gott der Herr die Welt — kann er die Verworfenheit meines Herzens zu neuer Gedankenarbeit entwirren? Kann er durch die Nacht meines Sammers je wieder das Schöpfungswort seiner Gnade rufen: „Es werde Licht?“ Mein Sehnen ist unaussprechlich, aber mein Tagewerk ist noch nicht abgethan — ich gleiche einem schwerbelasteten Arbeiter, der nicht ruhen darf, bis die Besperglode ihn von seinen Qualen erlöst. O, wann wird meine Pflicht erfüllt sein? — Der Sommer geht zur Neige, der Schnee wird fallen — er fällt auf ein einsames, schmales Grab; darin ruht ein Schatz, den der Auferstehungsmorgen heben wird, brich' an, o Morgen, und gib mir meinen Toten wieder! — Zwei Augen werden sich öffnen, und zwei Augen werden sich schließen — ob jene Augen wohl den meinen gleichen?“ — Das Buch mit seinen hingehauchten Klagen wurde später von den Angehörigen gefunden und wie ein kostbares Vermächtnis aufbewahrt.

So schlichen allmählig die Tage vorüber, ohne daß eine Aenderung in Hildegard's Wesen eingetreten wäre, umsonst erschöpften Vater und Freunde alle Ueberredungskünste, den erstarrten Zügen ein freundliches Lächeln abzugewinnen, — die junge Frau ließ jeden gewähren, aber es lag keine Seele mehr in den wenigen Worten, die sie abgerippen sprach. (Schluß folgt.)

VELMA SUCHARD MILKA
 CHOCOLAT FONDANT. LEICHT SCHMELZEND. UNÜBERTROFFEN.
 VOLL-RAHM CHOCOLADE. REINE SCHWEIZERMILCH, CACAO UND ZUCKER.
 SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

Briefkasten der Redaktion.

Frl. C. A. Sie dürfen sich nicht der Täufung hingeben, als ob der gute Wille allein alles vermöchte. Das Sprichwort: der Mensch kann alles was er will, muß eben doch auch Ausnahmen erdulden. An der beschränkten Körperfraft scheitert auch der kräftigste Wille. Für kurze Stunden höchster Eftafe kann auch der Schwache Unglaubliches leisten, aber auf die Dauer ist die gleiche Anspannung der Kräfte ein Ding der Unmöglichkeit. Die Krankenpflege erfordert körperliche und seelische Leistungen und zwar oft der intensivsten Art. Und zwar werden verbüßte, besonders lebhaft empfindende Menschen in verdoppelter Weise in Mitleidenschaft gezogen. Stellen Sie sich deshalb zuerst als thätige Mithilfe in der Eigenschaft einer Probenschwester unter die Obhut und führende Hand einer in Faache der Pflege und Erziehung erfahrenen und bewährten Hausmutter, damit Ihre Leistungsfähigkeit geprüft werden kann. Was nützt es, wenn Sie event. für einige Wochen mit Anspannung der äußersten Kraft amtierenden können, um dann nachher an Geist und Körper krank, selber pflege- und hilfbedürftig zu sein. Der Wirkungsbereich muß den Kräften angepaßt sein; denn nur die Leistung befriedigt auf die Dauer und ist wohlthätig, die kraftvoll und mit sichtbarem oder fühlbarem Erfolg gethan werden kann. Nur die Prüfung allein wird Ihnen sagen können, ob Sie der in Aussicht genommenen Arbeit gewachsen sind, oder ob Sie einen anderen Lebensplan machen müssen.

Kräftigungs-Bedürftigen jeden Alters gibt St. Urs-Wein wieder ihre Kraft, regt den Appetit an, bildet Blut und stärkt die Nerven. „St. Urs-Wein“ ist erhältlich in Apotheken a Fr. 3. 50 die Flasche nebst Gebrauchsanweisung. Wo nicht echt erhältlich, wende man sich direkt an die „St. Urs-Apothete, Solothurn No. 55 (Schweiz).“ Versand franco gegen Nachnahme. [3790]

Gesucht in ein Herrschaftshaus nach Wohlen, Kl. Aargau, ein zuverlässiges Mädchen zur Besorgung der Küche und Hausarbeiten. Eintritt 1. September oder früher. Monatslohn 35—40 Fr. Offerten mit Zeugnisabschriften befördert die Expedition unter Chiffre 3822. [3822]

Stellegesuch.

Junge, gebildete Tochter, in Handarbeiten und Zimmerdienst erfahren, sucht auf 15. September Stelle zu älterer, alleinstehender Dame als Stütze event. Pflege oder als Reisebegleiterin. Offerten unter Chiffre E W 1834 befördert **Rudolf Mosse, Schaffhausen.** (Zag S 170) [3821]

Eine im Fach sehr tüchtige Damenschneiderin, auf Taillen ganz speziell geübt, auch bewährt im Zuschneiden, und die in nur feinen Ateliers gearbeitet hat, sucht Stelle in feinem Privatgeschäft der französischen Schweiz, um sich in der Sprache zu vervollkommen. Antritt auf Oktober. Gest. Anerbieten beliebe man unter Chiffre AU3817 an die Expedition dieses Blattes zu richten, welche die Offerten prompt besorgen wird. [3817]

Für eine Tochter oder einzelnstehende Frau.

In Folge von eingetretenen Familienverhältnissen ist an einem das ganze Jahr besuchten Fremdenort der Schweiz ein

Smyrna-Stickerie-Geschäft

Frauenarbeiten zu verkaufen. Kaufsbedingungen sehr günstig. Betriebskapital 1500 Fr. Eine seriöse Persönlichkeit findet eine nette Existenz. Ernsthaften Reflektanten wird gern weitere Auskunft erteilt. [3813]

Eine junge Tochter, welche den Beruf als Glätterin gründlich erlernen will, findet sehr gute Lehrstelle. [3806] Näheres unter Nr. 3806 an die Expedition.

Einer Dame

ist Gelegenheit geboten, sich bei der Gründung einer **Haushaltungsschule** an bedeutendem Kurorte der Ostschweiz zu beteiligen. Bald gefl. Offerten unter Chiffre Ac4662 Z an Haasenstein & Vogler, Zürich, erbeten. [3824]

Frl. F. B. Das erste und beinahe untrügliche Mittel zum leichten Erwachen am Morgen ist eine leichte Zudecke über Nacht. Damit ist nicht gesagt, daß Sie an Wärme Mangel leiden müssen, sondern es handelt sich um die Schwere. Benutzen Sie an Stelle der gewöhnlichen hängenden, prall gefüllten Federdecke eine abgesteppte Daunendecke. Im Winter mögen Sie noch eine Wolledecke beifügen; das wird vollständig ausreichen, um dem Körper die dienliche Wärme zu erhalten, doch entzieht darunter nicht das heiße Gefühl, das unter einer Federdecke zu Stunde kommt und den Schlafenden in eigentliche Dampfhitze versetzt. Ein Versuch wird Sie vollauf befriedigen.

Bestage in A. Das Soolbad in Laufenburg ist uns von dortigen Kuranten bestens empfohlen worden bezüglich der schönen und zweckmäßigen Einrichtung sowohl, als auch wegen der prachtvollen und gesunden Lage, welche auch die lohnendsten Exkursionen ermöglicht. Der Rat Ihres Arztes ist also keineswegs einseitig, wie Sie gefürchtet haben. Immerhin ist Ihre Vorsicht im Hinblick auf Ihre gemachten Erfahrungen erklärlich und berechtigt.

Frau P. M. in N. Sobald man die Füßchen der Kleinen in Leberschuhe steckt, muß man den kleinen Füßchen eine besondere Pflege zukommen lassen, damit

Prophylax. Man weiß nicht immer den Wert vorbeugender Maßregeln zu schätzen, die einen wichtigen Faktor für die Erhaltung unserer Gesundheit bilden. Ganz besonders gilt dies für den größten Feind der Menschheit, die Tuberkulose. Unter denjenigen Mitteln, welchen besonders hervorragende vorbeugende Kraft gegen diese Krankheit innewohnt, dürfte das Sirolin, welches von der Firma Hoffmann-La Roche & Cie. in Basel erzeugt wird, wohl den hervorragendsten Platz einnehmen. Man veräume nicht, dieses Mittel dem täglichen Arzneischutze des Hauses einzuverleiben. [3527]

die Haut weich und geschmeidig bleibt und die Form nicht beschädigt wird. Die festen Leberschuhen sollten übrigens nur auf der Straße getragen werden. Wenn man die Kleinen im Haus nicht will barfuß gehen lassen, so sollte man ihnen, wenn sie von ihrem Aufenthalt im Freien heimkommen, die Schuhe ausziehen, die Füßchen waschen, auch zwischen den Zehen, und gründlich, aber sorgfältig abtrocknen, sie mit frischen Strümpfchen befeuchten und ihnen Sandalen anziehen. Mit dem ganzen Körper sind vor dem Schlafengehen am Abend auch die Füße mit Seifenwasser zu waschen, kalt abzuwischen, gut abzutrocknen und zwischen den Zehen mit Lanolin oder einer sonstigen gute Creme zu bestreichen. Vorausgesetzt daß die Schuhe gut gearbeitet und weder zu eng noch zu kurz sind, wird der Fuß des Kindes gesund bleiben und seine natürliche schöne Form behalten.

Eifriger Leser in Ch. Die Neuzeit hat dem Erzieher zwei vorzügliche Hilfsmittel an die Hand gegeben: den Photographenapparat und den Phonograph. Die Thätigkeit beider wirkt oft Wunder, wenn die Ermahnungen im Kampfe mit ungelieblichen Gewohnheiten fruchtlos sind. Was das eigene Auge sieht und das eigene Ohr in ruhigen Augenblicken hört, an dessen Wahrheit kann auch derjenige nicht zweifeln, der sich sonst jeder Erkenntnis seiner Ausschreitungen hartnäckig verschließt. Außergewöhnliche Verhältnisse erfordern auch außergewöhnliche Mittel. [3517]

Das vorzügliche **GALACTINA** Kinder-Milchmehl ist die beste und vollkommenste Nahrung für Säuglinge u. Kinder zarten Alters. [3517]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [3493]

In jeder Confiterie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich. **CHOCOLATS FINS DE VILLARS** Die von Kennern bevorzugte Marke.

Haushaltungsschule Château de Chapelles près Moudon.

Winterkurs 1. November 1905 bis 1. April 1906. Theoretischer und praktischer Unterricht in allen Haushaltungszweigen. Französisch. Prospektus und Referenzen. (H 33565 L) 3816] **Mme Pache-Cornaz.**

KEIN VOLLSTÄNDIGER NACHTISCH OHNE DIE KÖSTLICHEN **FLEUR DES NEIGES** PERNOT PERNOT Waffeln Fabrik, Genf. [3653] Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904.

frauen und Mädchen! Gegen die Beschwerden der monatlichen Vorgänge Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc. empfiehlt sich als absolut unschädlich wirkende und angenehm zu nehmende Cheemischung (in Pulverform) „**Mensol**“ Dr. med. N. in Stuttgart ärztlich warm empfohlen. „Mensol“ schreibt u. a.: Von den innerlich empfohlenen Mitteln gab ich auf Grund einer Reihe günstiger Erfahrungen einer neueren Cheezusammensetzung den Vorzug, die unter dem Namen „Mensol“ eingeführt wird und in der Chat an Wirksamkeit alle anderen Präparate übertrifft. Viele Dankschreiben. Preis per Schachtel Fr. 2. 50 (2—3 Monate ausreichend). Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die **Gesellschaft für diätetische Produkte H.-G., Zürich II.** Prospekte gratis. [3686]

Bekanntschaft. Witwer, 40 Jahre alt, von sympathischem Aeussern und soliden Charakters. Besitzer von eigenem, schönem Heim und größerem Einkommen, wünscht mit netter, häuslich gesinnter, ehrbarer Tochter oder Witwe, ohne Kinder, im Alter von 30—40 Jahren, welche im Hauswesen durchaus bewandert ist, in Verbindung zu treten behufs späterer Heirat. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung. Offerten nebst näherer Verhältnisangabe und Beilage der Photographie unter Chiffre „Vertrauensvoll“ Nr. 27 an die Expedition dieses Blattes. [3820]

MAGGI'S WÜRZE verbessert schwache Suppen Bouillon u. s. w. [3808]

Damenschusterei. Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode **Schwaninger in Rorschach.** Preislisten gratis und franko. Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet. [3819]

HELVETIA CHORIEN Garantirt rein. Gesündester, unübertroffener Kaffeezusatz.

Kirchenbau-Lose Wangen bei Olten (Alleindepot), sowie **Arthner Theaterlose**, wie auch von der **Kirche Ennetmoos** versendet à 1 Fr. und Zielungslisten à 20 Cts. das Hauptlooseversandt-Depot **Frau Haller, Zug.** Haupttreffer 10—12,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, auch wenn von allen Sorten. [3661]

Was eine Frau verdienen kann.

Die Frau mit dem höchsten Gehalt ist wahrscheinlich Miss Anna L. Amendt in New-York, die Sekretärin des zweiten Vizepräsidenten der Equitable-Lebensversicherungsgesellschaft Gage C. Tarbell. Ihr Gehalt beträgt 12,000 Dollars, 60,000 Fr. jährlich. Wer Mr. Tarbell sprechen will, muß zunächst Miss Amendt auseinandersetzen, was er mit ihm zu besprechen hat; nur einer von zehn, die da kommen, wird vorgelassen. Vor 12 Jahren begann die Miss ihre Thätigkeit in Tarbells Bureau als Stenographistin mit 15 Dollar wöchentlich.

Eine chinesische Ärztin.

Unter den Rednern, welche die europäischen Delegierten des jüngst in New-York tagenden Friedenskongresses begrüßten, befand sich auch eine Dame, die durch ihre bewundernswürdige Beredsamkeit, durch ihre gründliche Kenntnis der Sprache und wegen ihrer anziehenden Persönlichkeit die besondere Aufmerksamkeit aller Anwesenden auf sich lenkte. Es war dies eine chinesische Ärztin, Namens Dr. Kin. Diese Dame, die ihre medizinischen Studien in New-York machte, hat in Kobe (Japan), Hawaii und San Franzisko mit großem Erfolge praktiziert.

Heber die Schlafdauer.

Es ist eine wenig beachtete Tatsache, daß im Sommer im allgemeinen ein ausreichender Schlaf viel

schwieriger zu erzielen ist, wie im Winter. Zu seinem Zustandekommen ist nämlich die Fernhaltung aller Reize durchaus notwendig, vor allem also Ausschaltung des Lichtes. Die Kürze der Nächte beeinträchtigt demnach die Länge des Schlafes in ganz erheblichem Maße. Ein ausreichender Schlaf ist aber nicht nur dem Erwachsenen, sondern auch für das Kind durchaus notwendig. Das Schulkind wird durch zu kurzen Schlaf mehr geschädigt als durch die anstrengendste Arbeit; Ermattung und Nervosität stellen sich ein, während ein ausreichender Schlaf die Widerstandsfähigkeit erhöht. Die wiederholt festgestellte Tatsache, daß Kinder, welche nicht genug schlafen, öfter erkranken als diejenigen, welche ausreichend schlafen, hat neuerlich auch die Schul-

kommission in Stockholm wieder beobachtet. Sie konstatiert, daß nichtausgeschlafene Kinder zu ein Viertel mehr unter Krankheiten leiden wie andere, und feste demgemäß die Schlafzeit für Schulkinder fest. Kinder von 4 Jahren sollen mindestens 12 Stunden schlafen, solche von 7 Jahren 11 Stunden, solche von 9 Jahren 10 Stunden, von 12 bis 14 Jahren 9—10 Stunden; junge Leute von 14 bis 21 Jahren 8—9 Stunden. Im Winter ist es nicht schwierig, diesen Anforderungen zu genügen. Im Sommer schlafen die Kinder dagegen sehr schwer ein, so lange es noch hell ist. Man soll aber die Kinder nicht zu früh zu Bette bringen, ehe Schlaf sich einstellt; auf der anderen Seite kann man den Schlaf im Sommer etwas rascher herbeiführen, wenn man die Lichtreize ausschaltet und daher das Schlafzimmer verdunkelt; auch laue Bäder und Waschungen wirken einschläfernd; auf keinen Fall aber sollte der Unterricht am Morgen zu früh beginnen, der Siebenuhrbeginn bei Kindern unter 14 Jahren ist entschieden als zu früh zu bezeichnen.

Ein guter Rat!

Wer sich durch Erfüllung rheumatische Leiden, Gliederreizen, Hexenschuß, Schiäs, Rückenweh, Neuralgien oder Brustkatarrh, Husten, Heiserkeit zugezogen hat, wende sofort Rheumatol an, ein äußerlich als Einreibung zu gebrauchendes Mittel. Viele Aerzte verschreiben Rheumatol regelmäßig mit bestem Erfolge. Preis der Flasche Rheumatol Fr. 1.50 mit erklärender Broschüre und Gebrauchsanweisung.

In allen Apotheken. [3705]

Von dem feinen, so rasch beliebt gewordenen Bienenhonig mailändischer Provenienz können, so lange der Vorrat reicht, wieder drei Sorten bezogen werden und zwar in **dunkel** oder **hell** die 8 Pfund-Büchse (Zoll, Porto, Verpackung, Spesen und schöne Blechbüchse inbegriffen) zum Preis von Fr. 7.20. — „**Rubinella-Sonig**“, das Feinste, die 8 Pfund-Büchse zu Fr. 7.40. Wer von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen wünscht, sende seine mit deutlicher Adresse versehene Bestellkarte zur Weiterbeförderung an die Expedition, worauf die Lieferung unter Nachnahme erfolgen wird. [3408]

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchialkatarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Astmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE“.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

Bevorzugen
Sie die einheimische Industrie!



[3728]

einfach, solid, praktisch, billig
Central Spuhl-Maschinen
Vor- und rückwärts nähend
Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute.
Erste Preise an vielen Ausstellungen.
Schweiz. Nähmasch.-Fabrik LUZERN.
Überall tüchtige Vertreter gesucht.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bttö. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Reese's Backpulver
Kuchen, Gugelhupf, Backwerk, etc.
amerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.
in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

Heirate nicht
ohne Dr. Retan, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung der Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern. [3778]
Abnehmern beider Werke liefern gratis. Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen (preisgekröntes Werk).

CHOCOLAT A CAO Maestrani S. GALL SUISSE



[3801]

Bad Fideris. Der eisenhaltige Natronsäuerling der von jeher hochgeschätzten Meilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als **Tafelwasser** empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- und Nierenkranken, sowie Rekonvaleszenten. Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet. [3891] Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt C. Hebling, Apotheker, in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken d. Schweiz zu beziehen.
Alexander & Cie.

Kaiser-Borax
Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser und Bad. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht zarte weisse Hände.
Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege.
Nur echt in roten Cartons zu 15, 30 und 75 cents.
Kaiser-Borax-Seife 75 cents. — Tola-Seife 40 cents.
Spezialitäten der Firma **Heinrich Mack in Ulm a. D.**

Kurhaus Weissenstein bei Solothurn.
1300 m [3715] über Meer.
Alpenpanorama vom Säntis bis Montblanc; Ausdehnung 400 km. Hotel und Pension. 70 Zimmer mit allem Komfort. Post und Telegraph. Zimmer mit erstklassiger Verpflegung 7—10 Fr. Bis 15. Juli und vom 1. Sept. ab reduzierte Preise. **Bergwagen im Hotel Krone Solothurn.** Illustr. Prospekte mit Panorama gratis und franko durch den Besitzer **K. Illi.**

Rudolf Mosse
grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
St. Gallen
(gegründet 1867).
Vertreter: **E. Diem-Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — Glarus — Lausanne — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.
Berlin - Frankfurt a. M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz:
Zürich
empfiehlt sich zur Besorgung von **Inseraten** in alle schweizerischen und ausländischen Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender, Reise- und Kursbücher, ohne Ausnahme zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen. [3367]
Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.
Geschäftsprinzip:
Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Graphologie.
Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 2.—. Ausführliche Skizze Fr. 4.—. Honorar in Briefmarken oder per Nachnahme. [3467]
Graphologisches Bureau Olten.
Die Broschüre:
„Das unreine Blut“ und seine Reinigung mittelst innerlicher Saurestoffzufuhr versendet gratis **E. B. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3460]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[3482

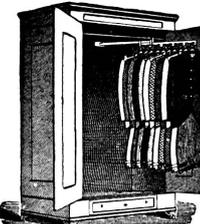
Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

CHOCOLADEN
DELECTA
AUTO-NOISETTE
Herrlich zum Rohessen. [3800]



Pfeffermünz-Kamillengeist
von
Fried. Golliez, Apotheker, Murten.
In Beschaffenheit und Wirkung das vorzüglichste unter allen ähnlichen Präparaten. — Bestes Linderungsmittel bei **Magenbeschwerden, Leibschmerzen, Ohnmachten.**
In den Apotheken erhältlich in Flacons zu 1 und 2 Fr. [3802]

„Praktisch“



Neuer, „patentierter“ ausziehbarer Kleiderhalter, ist unentbehrlich für jede ordnungsliebende Person. Für Damen- und Herrengarderobe. Passend für jeden Kleiderschrank, leicht anzubringen. Keine Unordnung. Kein Suchen im Schranke mehr. — Grössere Ausnutzung des Schrankes.
„Praktisch“ schont die Kleider sehr und erhält solche tadellos glatt, wie neu.
„Praktisch“ kostet poliert Nr. 1, 36 cm., Fr. 4.50; Nr. 2, 42 cm., Fr. 5.—; Nr. 3, 49 cm., Fr. 5.25.
„Praktisch“ kostet vernickelt Nr. 1, 36 cm., Fr. 6.—; Nr. 2, 42 cm., Fr. 6.50; Nr. 3, 49 cm., Fr. 7.25.
Innere Tiefe des Schrankes gefälligst immer angeben.
„Praktisch“ ist zu haben bei der Firma: [3706]
Maison BADER, Le Locle (Canton de Neuchâtel).

CHOCOLAT KOHLER

Knaben-Institut & Handelsschule
Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Gegründet 1859. [3279]

Wer
etwas zu verkaufen hat
oder zu kaufen sucht,
eine Stelle zu vergeben hat
oder eine Stelle sucht,
Geld auszuleihen hat
oder Geld zu leihen sucht,
oder sonst irgend etwas in eine
Zeitangabe einzurücken hat,
der inseriert
am
erfolgreichsten und billigsten
durch die [3557]
Annoncen-Expedition
F. Ruegg
Rapperswil (Zürichsee).

vom **Zuger Stadt-Theater**
Lose
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
8288 Treffer im Betrage von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 185 R) [3815]
Bureau der Theaterlotterie Zug.
Ziehungslisten der II. Emission und Lose der III. und letzten Emission vom 15. August an bereit.

Bergmann's Lilienmilch-Seife
MARKE:
Zwei Bergmänner
von Bergmann & Co Zürich.
ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, reinen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt in nebenstehender Packung.



Echte **Berner Leinwand**
Tisch-, Bett-, Küchen-
Leinwand etc. [3645]
Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braub-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.



Konservierungssystem Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN ST. GALLEN
Zur Konservierung von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch etc. im Haushalte wasserhelle, äusserst widerstandsfähige
Gläser
in allen Grössen Prospekte gratis. Depot überall.



Freiburger
homöopathischen Gesundheitskaffee
seit Jahrzehnten anerkannt beiter Kaffeegut.
Nur „äch“ mit nebenstehender Schutzmarke.
„Dierec“ Nachahmungen weisse man zurück.



Beck's Wollseife
Beste Seife zum Waschen von wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe, Decken etc. Die Wolle bleibt weich und geschmeidig und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [3657]

Wer Geld sparen will,
der lasse sich die Broschüre über **Nährsalze** kommen von **E. R. Hofmann** in **Bottmingermühle-Basel.** [3459]

Knorrs Suppenmehle sind

vorzüglich! Sie geben äusserst nahrhafte und sehr wohl-
schmeck. Suppen, welche in gar keiner Küche fehlen dürfen!
Unsere verehrten Hausfrauen sparen bei Verwendung von
Knorrs Suppenmehlen das lästige Mahlen und Durchtreiben
der Grünkörner. Beim Einkauf verlange man ausdrückl. die beliebten Knorrs Suppenmehle.



O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich.

[3317]

Garten- Croquetspiele

Gutes Fabrikat

Hammerlänge 80 cm.	für 6	8 Spieler	
	Naturholz	Fr. 11.50	Fr. 14.50
	fein poliert	„ 17.—	
Hammerlänge 90 cm.	für 6	8 Spieler	
	Naturholz	Fr. 18.50	Fr. 22.—
	fein poliert	„ 22.50	„ 26.50

Spezialhaus für Spielwaren [3799]

Franz Carl Weber, Zürich

60 und 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 und 62.

Als unerlässlich zur gründlichen Pflege der Haare ist unbedingt das **antiseptische Kopfwasser „Jeh Kabs“**

zu betrachten. Per Flasche **3 Fr.** mit oder ohne Fett empfiehlt [3387]

Parfumeur **H. Grzenkowski, Zürich, Bleicherwegplatz 56.**

Lose

vom Arthner Theater in Arth a./S. versendet à Fr. 1.— u. Listen à 20 Cts. das grosse Loseversand-Depôt **Frau Hirzel-Spürri, Zug.** [3804]

Haupttreffer 12000 und 8000 Fr.
Auf 10 ein Gratis-Los.

Fidele Bücher!

Das schweiz. Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkom. und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1.50
Schnitz und Zwetschen, das fidele Buch 50 Cts.
Eine Predigt in Reimen 20 Cts.
Krausmausi-Predigt 20 Cts.
Mischmaschvorlesungen 20 Cts.
Handwerkersprüche, arid. 20 Cts.
Liebes- und Hochzeits-Predigt 20 Cts.
E Schwinget uf em Juraberg, Posse mit Gesang und Tanz 50 Cts.
Ich rede niemand Böses nach, Soloscherz 20 Cts.
Wie man Geld verdient 20 Cts.
Obige 10 Broschüren zusammen statt Fr. 3.90 nur Fr. 2.50. [2979]

versand durch
A. Niederhäuser, Buchhdlg. Grenchen.

Silb. vergold. Med. 1903 Frauenfeld 1903

FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.

ZUR CONSERVIERUNG im HAUSHALTE ist das **SYSTEM J-ERNST KÜSNACHT-ZÜRICH** unbedingt das **EINFACHSTE, BILLIGSTE & BESTE**

Man verlange Prospekte [3175]

Berner Halblein stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gyss, Fabrikant, Bieienbach, Kt. Bern.** [3320]

Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [3500]

Terlinden & Co., vormals H. Hintermeister Küsnacht, Zürich.

Die Baumeisters.

Roman von Lulu von Strauss und Torney.

Dieser neue Roman der beliebten Schriftstellerin beginnt am 1. Juli in der

„Gartenlaube“.



[3497]

!Heilung aller Frauenleiden!

selbst die vorältesten Fälle von Geschlechtskrankheiten, Weissfluss, Gebärmuttererkrankungen, Kinderlosigkeit, Beschwerden jeder Art, Hysterie, Nervenschmerzen, schmerzhaftes Periloden, Krämpfe, Blutarmut etc. heilt schnell und diskret, brieflich ohne Berufsstörung mit unschädlichen [3471]

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Jedermann verlange Gratisbrochüre über briefliche Behandlung.